

Erfahrungsbericht

Université Paris-Sorbonne (Paris IV)

WiSe 2014/15

Studiengang an der FU: BA Publizistik-und Kommunikationswissenschaft

Vorbereitung

Von dem ERASMUS-Programm wusste ich schon vor dem Beginn meines Studiums an der FU Berlin. Da ich schon in der Schule den Wunsch hatte, Auslandserfahrung zu sammeln, fiel mir die Entscheidung ganz leicht, ein Semester an einer Gastuniversität zu verbringen. Für mich stand von Anfang an fest, dass ich nach Paris wollte. Die Gründe dafür waren viele: erstens wollte ich meine Sprachkenntnisse auszubauen, zweitens meine Begeisterung für die französische Kultur und nicht an letzter Stelle, Land und Leute richtig kennenzulernen. Im Februar 2014 bewarb ich mich dann um einen Platz am CELSA der Sorbonne und die Zusage kam nach drei Wochen. Kurz darauf folgten einige Formulare von der Gastuniversität, die man per E-Mail zurückschicken musste. Allgemeine Informationen über den Studiengang bekam ich schnell von unseren Erasmus-Koordinatorinnen und später, vor dem Beginn des Auslandssemesters, folgten mehr Infos über die Module und das Programm aus Paris. Im Sommersemester 2014 nutzte ich die Möglichkeit, mich in einen Französisch-Kurs an der FU einzuschreiben, um meine Sprachkenntnisse aufzufrischen und mich besser für das kommende Semester vorbereiten zu können.

Unterkunft und Finanzierung

Die Unterkunftssuche war im Nachhinein der aufwändigste Teil meines Auslandssemesters. Sobald ich die Bestätigung von der Gastuniversität bekommen hatte, kontaktierte ich zwei Kommilitonen von mir, die bereits das Sommersemester in Paris verbracht hatten und die sich besser mit der Wohnsituation dort auskannten. Der Wohnungsmarkt ist sehr stark überlaufen und im Vergleich zu Berlin viel teurer. Aus diesem Grund habe ich gleich mit der Suche begonnen auf den folgenden Seiten: www.colocation.fr; www.particulier.fr; www.seloger.com; www.appartement.org und auch in Facebook-Gruppen. Der erste und größte Schock waren die Mietpreise. Da Paris eine der teuersten Städte europaweit ist, muss man sich darauf vorbereiten, etwas tiefer in die Tasche zu greifen. Ein Zimmer in einer WG, 12 bis 15 m² groß, möbliert, kostet in den meisten Fällen über 600 Euro. Es ist aber nicht unmöglich, eine WG zu mieten, eine andere Variante sind die so genannten chambres de bonne, die direkt unter dem Dach sind. Sie sind beliebt und bezahlbar. Am Anfang meiner Suche habe ich leider nichts Passendes gefunden und deswegen die Erasmus-Koordinatorin in Frankreich kontaktiert, die mir zum Glück eine sehr gute Wohnanzeige geschickt hat. Nach meiner Erfahrung lohnt es sich, die Gasthochschule zu kontaktieren, auch

wenn sie über kein Wohnheim verfügt. Oft senden die Vermieter ihre Anzeigen an Universitäten in der Nähe, weil sie Studenten als Mieter bevorzugen. Meine Wohnung war eine WG im 3. Stockwerk eines sehr schönen Hauses, das außerhalb von Paris gelegen war. Die Lage war aber für mich sehr gut, da ich die Universität in 15 - 20 Minuten zu Fuß erreichen konnte. Eine Metro-Station war auch in der Nähe. Im ersten und im dritten Stock wohnten meine Vermieter, eine sehr nette Familie. Die letzte Etage mit eigener Küche, eigenem WC und Badezimmer teilte ich mit noch zwei Mädchen, die auch am CELSA studiert haben.

Es ist empfehlenswert, ein französisches Konto zu besitzen, da es eine der Voraussetzungen ist, CAF (Caisse d'allocations familiales) beantragen zu können. Eine weitere Voraussetzung ist, einen Mietvertrag zu schließen. Es ist wichtig zu wissen, dass die meisten Sachen ohne Vertrag vermietet werden, aber wenn man einen hat, lohnt es sich definitiv, CAF zu beantragen. Monatlich habe ich mehr als 100 Euro erhalten und 500 für die Miete bezahlt. Für andere Lebenshaltungskosten wie Lebensmitteln, Nahverkehr-Monatskarten und Handy brauchte ich circa 500 Euro im Monat.

Studium an der Gasthochschule

Das CELSA unterscheidet sich sehr von der FU im Hinblick auf die Organisation des Programms, und auch das Gebäude sieht anders aus, es ist kleiner und liegt nicht im Herzen von Paris wie das Hauptgebäude der Sorbonne. Nur die Lage ist ähnlich, das CELSA befindet sich etwas außerhalb von Paris in Neully-sur-Seine, ist mit der Metro gut zu erreichen und hat mich an Dahlem-Dorf erinnert. Das CELSA ist eine Grande Ecole, die vor einigen Jahren ein Teil der Sorbonne geworden ist, und gilt als eine der renommiertesten Schulen für Medien, Journalistik und Kommunikation in Frankreich. Man sollte wissen, dass es keine Mensa oder Cafeteria gibt, jedoch gibt es andere Möglichkeiten, wie Cafés, in der Nähe, einen Getränkeautomaten und Mikrowellen in dem Universitätsgebäude. Die Bibliothek ist eher klein, dafür gibt es aber Computerräume im Untergeschoss, die groß genug sind.

Am CELSA studierte ich „Communication des entreprises et des institutions“, einer der fünf angebotenen Studienrichtungen in Licence 3 - das ist das dritte Jahr im Bachelor. Anders als an der FU sollen die französischen Studierenden nach dem zweiten Jahr im Bachelorstudium eine Zulassungsprüfung absolvieren, um weiter zu studieren. Es gab fast keine Unterschiede im Programm dieser fünf Studienrichtungen im Wintersemester. Viele der anderen Internationalen Studierenden haben sich für die Formation „Médias et communication“ entschieden, die sich eher mit der französischen Medienwelt beschäftigt.

Der Großteil der Veranstaltungen gestaltete sich als Frontalunterricht (Vorlesungen) in einem Vorlesungssaal. Diese Fächer, die dort stattfanden, waren für alle Licence-3-

Studierenden gleich. Es gab Anwesenheitspflicht und die Art und Weise des Unterrichtens war ähnlich wie in der Schule, der Professor spricht und man soll alles mitschreiben. Kaum gab es lebhafte Diskussionen. Am Anfang musste ich mich daran erst einmal gewöhnen. Die Studenten bekamen Monat für Monat das Programm per E-Mail, was es schwieriger macht, etwas im Voraus zu planen. Außerdem fanden die Kurse zu unterschiedlichen Zeiten statt: zum Beispiel findet eine Veranstaltung jede Woche an einem anderen Tag statt und auch nicht während des ganzen Semesters. Was mir aber sehr gut gefallen hat, ist, dass die meisten Professoren aus dem Berufsleben kommen und interessante Erfahrungen mitgeteilt und reale Beispiele gegeben haben. Da die französischen Studenten fast den ganzen Tag an der Universität verbringen und das System sich dem Schulsystem nähert, hat man die gute Möglichkeit, viele Studenten kennenzulernen. Der Zusammenhalt scheint stärker als in einer großen Universität. Andererseits aber fiel es mir am Anfang schwer, mit den Franzosen Kontakte zu knüpfen. In dieser Situation ist es sehr hilfreich, die Sprache zu beherrschen. Neben den Vorlesungen habe ich auch Sprachkurse belegt: Französisch und Englisch. Zu dem Französischkurs bin ich mit fast allen Internationalen gegangen, was definitiv Spaß gemacht hat. Die Atmosphäre war sehr angenehm und freundlich und die Dozentin war gut. Für die Sprachkurse, die einen relativ hohen Arbeitsaufwand haben, kriegt man insgesamt nur 5 ECTS. Trotzdem lohnt es sich, sich einzuschreiben, weil die Veranstaltungen dynamisch und interessant organisiert sind. In dem Englisch-Kurs haben wir einige Kommunikationsprojekte entwickelt, die ich für besonders nützlich für unseren Studiengang halte.

Liste der am CELSA besuchten Veranstaltungen:

UE 2 - Sciences humaines, sciences économiques et sociales et communication

B. Ethnologie, sociologie et cultures. Débats actuels - 58h

- Introduction à l'ethnologie du contemporain
- Initiation à la sociologie

C. Politique, économique et entreprises

- Economie
- L'entreprise, strategies et organization

UE 4 - Information, communication et langages

C. Langues vivantes

- LV1 : Anglais
- LV2 : Francais

Alltag und Freizeit

Nicht umsonst wird Paris als eine der schönsten Städte der Welt kategorisiert. Die Hauptstadt Frankreichs bietet zahlreiche Freizeitmöglichkeiten für jede Person. Das Kultur- und Kunstangebot ist wahrscheinlich nirgendwo anders so groß wie in Paris: es gibt zahlreiche Ausstellungen und Museen, was mir persönlich richtig Spaß gemacht hat. Wenn man unter 26 Jahre alt ist und zudem Bürger eines EU-Mitgliedsstaats, kommt man in beinahe alle Museen und Ausstellungen umsonst. Obwohl ich in Paris ein halbes Jahr verbracht habe, kann ich nicht sagen, dass ich alles besucht habe.

Als Erasmus-Student hat man die Möglichkeit, Leute aus aller Welt kennenzulernen und in unterschiedlichen Erasmus-Events teilzunehmen. Wenn das Wetter warm und sonnig ist, kann man das schöne Seineufer, die großen Parks und die Kanalausläufer genießen. Nicht nur tagsüber, auch in der Nacht hat die Stadt viel zu bieten. Wer ein Weinliebhaber ist, ist in Paris richtig. Ich habe wunderschöne, typische Weinbars mit Freunden entdeckt, die zahlreiche Weinsorten und auch vielfältige Käsesorten in ihrer Karte haben. Tanzen gehen ist in Paris nicht so stark ausgeprägt wie in Berlin, obwohl es schon manche interessante und weltbekannte Clubs gibt.

Fazit

Falls man sich fragt, ob man ein Semester im Ausland verbringen soll, würde ich dazu raten, diese Chance nicht zu verpassen. Die Erfahrungen, die man sammelt, wenn man eine Zeit lang in einer anderen Stadt im Ausland verbringt, sind unbezahlbar! Schlechte persönliche Erfahrungen sind mir glücklicherweise nicht widerfahren. Als ein schlechtes und trauriges Ereignis in Paris muss ich aber den Terroranschlag am 7. Januar bezeichnen.

Meinen Erasmus-Aufenthalt in Paris würde ich als unvergessliche Zeit bezeichnen. Diese sechs Monate in Frankreich haben mich sowohl bei meinem Kommunikationsstudium als auch persönlich weitergebracht.